

## REICHE GRÄBER DER MITTELHELLADISCHEN ZEIT \*

Beim zweiten Ägäis-Kolloquium in Liège 1988 hat O. Dickinson in seinem programmatischen Konzept von der Entstehung der mykenischen Kultur die mittelhelladische Zeit des griechischen Festlandes als eine Periode "des Stillstandes oder sogar der Stagnation" bezeichnet, aus der erst Anregungen von außen zu einer systemverändernden Machtkonzentration und zu politischer Organisation geführt haben<sup>1</sup>. Aussagen zur sozialen Struktur der mittelhelladischen Zeit müssen sich, da Architektur und Siedlungswesen nur ungenügend bekannt sind, weitgehend auf die Grabanalyse stützen. Einige Neufunde der letzten Jahre können Neues zum Verständnis beitragen.

In Theben konnte bei Rettungsgrabungen im Bereich der Kadmeia ein gebautes Steinkistengrab untersucht werden, das nur eine Bestattung enthielt<sup>2</sup>. Die Beigaben des Toten bestanden aus einem Schwert vom Typ A (nach Sandars), einer Lanzenspitze vom Typ Sesklo, fünf Pfeilspitzen aus Obsidian und Silex, einem Messer und Eberzahnlamellen von einem Helm. Eine Amphore auf der Mauerkrone der Grabkammer gehört zweifellos zu dieser Bestattung; sie datiert das Grab in die Stufe MH II. Um eine große, gebaute Steinkiste und nicht um das Stomion eines Kuppelgrabes dürfte es sich auch bei dem geplünderten Grab von Dramesi handeln<sup>3</sup>. Eine Lanzenspitze vom Typ Sesklo, die wahrscheinlich aus diesem Grab stammt, ist ein Indiz für eine ursprünglich reiche Beigabenausstattung. Der wichtigste Neufund ist das Schachtgrab, das H. Walter 1982 in der Siedlung Kolonna auf Ägina ausgegraben hat<sup>4</sup>. Es hat eine Kammer von 1,0 m Breite und 2,90 m Länge und Wände aus Trockenmauern. Dem einzigen Toten in diesem Grab waren Schmuck, Waffen und Keramik beigegeben. Es sind: ein Golddiadem<sup>5</sup>, ein Schwert<sup>6</sup>, eine Lanzenspitze mit Schaftschuh<sup>7</sup>, sechs Pfeilspitzen aus Obsidian, ein Dolch, Eberzahnlamellen von einem Helm, ein Messer, ein Rasiermesser, ein mattbemalter Kantharos, ein minoischer Brückenskyphos (Kamaresstil), zwei rotpolierte Kannen mit weißer Bemalung, zwei Schnabelkannen, grobtonig mit weißer Bemalung, drei mattbemalte Amphoren und eine melische Schale. Die typologische Einordnung der Beigaben sichert die Datierung des Grabes in die Stufe MH II. Das Schwert hat eine Griffkonstruktion, die zwischen Griffplattenschwertern und dem klassischen Typ A der Schachtgräberzeit steht. Die Lanzenspitze hat zwar die frühe Schuhschäftung, jedoch

\* Für die Erlaubnis, das Schachtgrab von Ägina zu publizieren, und für Einsicht in die Grabungsunterlagen danke ich H. Walter.

1 "The Origins of Mycenaean civilisation revisited", *Transition. Le monde égéen du Bronze Moyen au Bronze Récent. Actes de la deuxième Rencontre égéenne internationale de l'Université de Liège (18-20 avril 1988)*, *Aegaeum* 3 (1989), 133.

2 M. KASIMI-SOUTOU, *AD* 35 (1980), *Meletai*, 88ff.

3 C.W. BLEGEN, "Hyria", *Commemorative Studies in honor of Th.L. Shear, Hesperia Suppl.* 8 (1949), 39ff. Taf. 7, 1-5.

4 H. WALTER, *ArchAnAth* 14 (1981), 182-184.

5 R. HIGGINS, *JHS* 57 (1987), 182.

6 I. KILIAN-DIRLMEIER, *Die Schwerter in Griechenland, Bulgarien und Albanien (Prähistorische Bronzefunde IV/12, 1993)*, Nr. 39.

7 C. REINHOLDT, *Mitt. Berliner Ges. Anthrop., Ethnol. u. Urgesch.* 14 (1993), 43-52 Abb. 2.

nicht in der Ausführung des Typus Sesklo. Die Helmkonstruktion mit horizontal angeordneten Eberzahnlamellen (Taf. VI) unterscheidet sich von den kanonischen Eberzahnhelmen mykenischer Zeit<sup>8</sup>. Der mattbemalte Kantharos lokaler Herstellung hat seine Entsprechungen in Ägina, Stadt VIII-IX<sup>9</sup>. Durch den Brückenskyphos des Kamaresstils ist eine Verknüpfung mit der Stufe MM II gegeben.

Die Gräber von Theben, Dramesi und Ägina sind ein Beweis dafür, daß es bereits in mittelhelladischer Zeit Personen gibt, die für sich aufwendige Grabbauten und reiche Beigabenausstattungen in Anspruch nehmen können. Die spezielle Grabarchitektur, die Betonung der kriegerischen Qualität und die Requisiten eines gehobenen Lebensstils zu dem Schmuck, Körperpflege, Trinksitten und Importgüter gehören, sind eben die Mittel, die auch in der Schachtgräberzeit zur Demonstration von Status gehören.

Ein besonders wichtiger, für Theben und Dramesi jedoch nicht zu bestimmender Faktor ist die topographische Situation von Grab und Siedlung. In Kolonna liegt das Grab unmittelbar vor der Außenfassade der zur Siedlung IX gehörigen Befestigungsmauer<sup>10</sup>. Nur wenige Meter südlich des Grabes muß der Hauptzugang zur Siedlung durch ein Tor geführt haben. Diese Stelle war für die Anlage eines Schachtgrabes wenig geeignet, denn während der mittleren Bronzezeit war hier der gewachsene Fels nur von einer dünnen Erdschicht bedeckt. Die Grabkammer wurde deshalb nicht in den Fels eingetieft, sondern in Trockenmauerwerk oberirdisch errichtet. Aus den Dimensionen der gebauten Grabkammer (Länge 2,60 m und Höhe 1,40 m -Kammer vom Boden bis zum Sims 0,80 m, Schacht vom Sims bis zur Mauerkrone 0,60 m) ergibt sich für die Abdeckung ein Hügel von mindestens 4 m Durchmesser und 3 m Höhe. Dieses Grabmonument in exponierter Lage vor der Befestigung wurde in einer zweiten Phase in den Siedlungsbereich einbezogen. Diesem Zweck dient eine bastionsartig vor die Befestigung gesetzte Mauer aus kyklopischen Blöcken von ca. 2 m Breite<sup>11</sup>. Beim Bau dieser Mauer, für deren Fundamentierung die Hügelschüttung teilweise abgegraben werden mußte, ist das südliche Ende der Grabkammer eingestürzt. Baufugen in der Ost- und Westwand und das höher liegende Fundament der südlichen Schmalseite sind Zeugen für eine provisorische Wiederherstellung der Grabkammer. Gleichzeitig mit der Errichtung der "Bastion" wurde die dahinterliegende Befestigungsmauer bis zur Höhe der Mauerkrone des Schachtgrabes abgetragen. Die dadurch entstandene ebene Fläche zwischen Innenkante der Befestigung und Innenseite der Bastion wurde mit Steinplatten ausgelegt, so daß ein gepflasterter Platz entstand.

Die Geschichte dieses Grabes umfaßt also zwei Phasen: In der ersten wird das Grab für einen Toten mit sehr reicher Ausstattung an exponierter Stelle vor der Befestigung angelegt. Es bleibt isoliert, keine weiteren entsprechend anspruchsvollen Gräber werden in seiner Nähe errichtet. Die Umgestaltung des Platzes in der zweiten Phase hat nicht die Zerstörung des Grabes und die Beseitigung aller Spuren zum Ziel. Das Grab als Monument bleibt erhalten, es wird hinter die Befestigung verlegt und zugänglich gemacht. Ein ähnlicher Vorgang der Umgestaltung einer hervorgehobenen Grabanlage nahe bei der Befestigungsmauer ist aus Hagia Irini auf Keos bekannt. Das Grab 28 (alt 40) ist in seiner ursprünglichen Form eine große gebaute Steinkiste mit Platten als Abdeckung, über der später ein Erdhügel mit senkrechten Platten als Einfassung aufgeschüttet wurde<sup>12</sup>. Eine komplette Schale auf den

8 J. BORCHHARDT, *Homerische Helme* (1972).

9 Vgl. H. SIEDENTOPF, *Mattbemalte Keramik der Mittleren Bronzezeit* (Alt-Ägina IV/2, 1991), Taf. 112-113; S. DIETZ, *The Argolid at the Transition to the Mycenaean Age* (1991), 45 Abb. 6, 1.

10 H. WALTER, *Ägina. Die archäologische Geschichte einer griechischen Insel* (1993), 12-13 Abb. 5 (Nr. 7 auf dem Plan).

11 Zur Situation siehe WALTER (*supra* n. 4), 182 Abb. 5.

12 J. CASKEY, *Hesperia* 40 (1971), 378-380; 41 (1972), 386; G. OVERBECK, *Graves and Burial Customs at Ayia Irini, Kea* (1974), 80-83; dies., "The Development of Grave Types at Ayia Irini, Kea", *The*

Deckplatten dürfte nicht die Bestattung im Kistengrab datieren, sondern den Umbau der Anlage (Periode VI) <sup>13</sup>. Ebenso wie das Schachtgrab von Ägina ist auch die Steinkiste von Keos ein einzelnes, isoliertes, besonders aufwendiges Grab, das aber nicht den Kern eines Bestattungsplatzes mit weiteren gleichzeitigen oder späteren Gräbern bildet.

Unsere Vorstellungen von einer bescheidenen, selbstgenügsamen Welt der mittleren Bronzezeit werden durch diese "reichen Gräber" entschieden verändert: Nicht erst in der Schachtgräberzeit, sondern einige Generationen früher sind separierte Grablege, große gebaute Steinkisten bzw. Schachtgräber <sup>14</sup>, die Kennzeichnung als schwerbewaffneter Krieger, ein Lebensstil mit Körperpflege, Luxusgütern und besonderen Trinksitten sowie Fernbeziehungen die Mittel, mit denen im Grabritus eine elitäre Stellung demonstriert wird. Gleichartige Behandlung nach dem Tod ist nicht notwendig auch Ausdruck gleichartiger Machtstrukturen. Das isolierte Vorkommen der "reichen Gräber" macht deutlich, daß es in der mittleren Bronzezeit zwar einzelnen Individuen möglich war, eine privilegierte Stellung zu erreichen, nicht aber, das Tradieren dieser erworbenen Position an einen Nachfolger abzusichern. Im Respekt vor dem Bestattungsplatz, ersichtlich an der rasch erfolgten Umgestaltung, erweist sich diese Aneignung von Reichtum und Macht jedoch als legitim, d.h. von der Gesellschaft akzeptiert. Was O. Dickinson bereits in seinem "Vorschlag 2" erläutert hat <sup>15</sup>, läßt sich also etwas präzisieren: Das Herausbilden einer elitären Gruppe setzt bereits in der mittelhelladischen Zeit ein. Mittel der Repräsentation sind vorzüglich die Bestattungssitten, in denen sich Reichtum, kriegerischer Charakter, Luxuskonsum, Lebensstil und Fernbeziehungen manifestieren. In dieser Hinsicht ist die Schachtgräberzeit kein Neubeginn sondern der Höhepunkt einer Entwicklung.

Imma KILIAN-DIRLMEIER

---

*Prehistoric Cyclades. Contributions to a Workshop on Cycladic Chronology, London (10-13 June 1983)* (1984), 116.

- 13 OVERBECK (*supra* n. 12, 1984), 116 zählt die einhenkelige Schale auf den Deckplatten zum Beigabeninventar im Grab und datiert deshalb Grab und Bestattung in die Stufe VI. Da es Fundeinheiten der Stufe IV unter dem Grab gibt (OVERBECK *supra* n. 12, 1984) muß das Grab während der Stufen IV-V errichtet worden sein.
- 14 Das Grab von Ägina gehört nach seinen Merkmalen zum Typus des Schachtgrabes: Die eigentliche Kammer hat Wände aus Trockenmauern und ein horizontales Sims zur Auflage von Deckbalken. Der Schacht oberhalb des Simses mußte mit Steinen verkleidet werden, da die gesamte Anlage oberirdisch errichtet ist. S. HILLER, "On the Origins of the Shaft Graves", *Transition. Le monde égéen du Bronze Moyen au Bronze Récent. Actes de la deuxième Rencontre égéenne internationale de l'Université de Liège (18-20 avril 1988)*, *Aegaeum* 3 (1989), 139, bezeichnet das Grab unzutreffend als gebaute Steinkiste.
- 15 DICKINSON (*supra* n. 1), 132.

## ABBILDUNGSNACHWEIS

Taf. VI Eberzahnhelm aus dem Schachtgrab von Ägina, Rekonstruktion. Zeichnung Julia Ribbeck.

## DISCUSSION

**J. Driessen:** I was interested in the connection between the tombs at least at Ayia Irini and Aegina with a fortification wall. Is that also possible at Thebes, for instance. Are these perhaps tombs of *oikistes* or so?

**I. Kilian:** About the tomb at Thebes you should ask V. Aravantinos. It is not the only rich tomb at Thebes, but about the connections with the settlement and fortification I have no information.

**V. Aravantinos:** The evidence from Thebes is now more plentiful, and we can say more about most of these problems. In my paper I dedicate a few lines to this question and speak of the possibility that these tombs could belong to the Kadmos group. Usually the Kadmos group is dated to about 1600. It is important that we now have more Sesklo type spear heads and more tombs from Thebes. In one case we have a very large tomb with ashlar masonry on its sides which is covered with huge slabs, of a kind we usually know from Middle Helladic cist tombs. This tomb will hopefully be published soon. We also have four or five tombs of the transitional type like the published tomb discussed by I. Kilian in her paper. I think we can even see the evolution of this tomb type. These tombs belong to tumuli, and we have a system of tombs in the very center of Thebes, but not only there. I would like to mention here the tomb of the Ampheion, which I would date to the MH not the EH period.

**W.-D. Niemeier:** That last point is a confirmation of O. Pelon's theory that the shaft graves at Mycenae were indeed covered by tumuli. Thank you very much for this very important information on the shaft grave at Kolonna. I am completely convinced about the MH II of it. I think this points to a very special position of Aegina at this time as I shall argue in my paper. I am not convinced of the early date, the MH II date, of the Thebes tomb and of the Dramesi tomb. I am not a specialist in late MH/LH I transitional period pottery, but perhaps S. Dietz could comment on that undecorated pot from the tomb at Thebes. V. Aravantinos said that all the new tombs at Thebes are from the transitional period, this means to me not earlier than MH III.

**V. Aravantinos:** Some of them -the monumental ones; those for example built of ashlar masonry were in use even later, in the LH I period.

**S. Dietz:** I would date the Thebes tomb to MH III and probably also the Dramesi tomb.

**G. Walberg:** I want to confirm your date of the bridge-spouted jar. It is Classical Kamares, MM II; it is palatial style and from central Crete.

**S. Hiller:** As to the date of the Aegina tomb: I suppose that it is not older than the tomb at Thebes. I have been present at Aegina when the tomb was excavated and there are other, later vessels from it which have not been shown in this paper.

